

# Hinweise auf wertvolle Neuerscheinungen

Autor(en): **W.K. / E.Br. / Eglin, M.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **33 (1962)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine pädagogische Zeitschrift von Ruf bringt vier Kinderzeichnungen, auf welchen hübsche Meerschnecken gezeichnet sind, unter dem Titel «Muscheln». Wenn das am grünen Holz geschieht . . .

Gestern brachte die Post eine Wochenzeitschrift, deren Redakteur ich als gescheiterten, stilsicheren Journalisten und als prächtigen Menschen zu schätzen weiss. Eine ganze Serie Meerschnecken im Tiefdruck dekorierte eine Seite, aus allen sieben Weltmeeren sind sie gesammelt worden. Aber im Text steht zu lesen, und ich seufzte still: «Vielleicht wird der eine oder andere Leser, so wie auch wir als Kinder es taten, eine Muschel sich ans Ohr halten und darin das Rauschen ferner Meere hören!»

Ich geb's auf. Meerschnecken sind Meerschnecken und keine Muscheln. Aber dem Publikum zuliebe könnten wir uns vielleicht, wie gesagt, auf die Bezeichnung «Schneckelmuschel» einigen. Ich habe lediglich Antragsrecht, und schliesslich bin ich keine Volkshochschule. Wenn aber meine beiden Schnecken nicht stumm wären, so würden sie aus ihren rosenrot schimmernden Mäulern schreien, so laut sie könnten: «Schnecken sind wir! Ehrliche Schnecken, und unser Schneckenhaus haben wir in jahrelanger Mühe aus Kalk aufgebaut und mit all unserer Phantasie geformt. Wir sind mitnichten so einfältige Muscheln mit zwei simplen Deckeln drum herum! Das muss endlich gesagt sein!» sfd.

## Hinweise auf wertvolle Neuerscheinungen

### **Fritz Salomon: Ich-Diagnostik im Zulliger-Test.**

*Eine genetisch-strukturelle Technik des Rorschachtests. Verlag Hans Huber, Bern.*

Um 1920 hat Hermann Rorschach den nach ihm benannten Formdeuttest entwickelt, der inzwischen zu weltweiter Geltung gelangt ist. Die Serie von zehn willkürlich entstandenen Kleckstafeln, die der Versuchsperson vorgelegt wird, soll — nach Ansicht der Rorschach-Tester — ein ziemlich genaues Spiegelbild der psychischen Struktur eines Menschen ergeben. Eine gewaltige Literatur wurde über die verschiedenartigsten Aspekte des Testes verfasst: auch kam es bald zu Abwandlungen der ursprünglichen Serie, so zu einer Tafelreihe für Kinder und einer abgekürzten Serie (nach Hans Zulliger) für Kurz- und Gruppenversuche. Es ist hier nicht der Ort, auf die Problematik des Rorschachverfahrens — das, wie jeder Test, im formal-schematischen Schematismus steckenbleibt — einzutreten. Der Verfasser des vorliegenden Buches geht kühn über alle Bedenken hinweg und entwickelt im treuen Glauben an seine Methode eine sehr differenzierte Testtheorie, die aus jedem Befund eine Vielzahl von Deutungen herausholt. Wie weit hier die Phantasie des Beobachters einer Scheinlogik verfällt, müsste von Fall zu Fall überprüft werden: Salomon jedenfalls versucht, im Rahmen seiner Spezialwissenschaft zu bleiben, und wird wohl seinen Rorschachkollegen in aller Welt manche Anregung bieten können.

### **Armin Eckinger: Drei Führungen durch die Zürcher Altstadt.**

*Uebearbeitet von Prof. Dr. P. Kläui; Vorwort von Stadtpräsident Dr. Emil Landolt. Kommissionsverlag Hans Rohr, Zürich, Fr. 5.—.*

Das Pestalozzianum hat in Verbindung mit dem baugeschichtlichen Archiv der Stadt Zürich die seit vielen Jahren vergriffene Schrift neu herausgegeben. Dabei wurde der Bildteil vollständig neu gestaltet. Das schmucke Bändchen wird jedem Interessenten der Zürcher Altstadt gute Dienste leisten. Auswärtige Besucher, vorab Heimleiter und Lehrer, werden für Vorbereitungen mit Klassenführungen die wirklich gediegen ausgestattete Schrift mit Gewinn heranziehen. Sie sei jedem Besucher Zürichs bestens empfohlen.

### **Melanie Klein: Das Seelenleben des Kleinkindes und andere Beiträge zur Psychoanalyse.**

*Verlag Klett, Stuttgart.*

M. Klein stammt noch aus der Pionierzeit der Psychoanalyse; vor allem ihre Auffassungen über die Kinderpsychotherapie haben in den angelsächsischen Ländern Schule gemacht. Bekannt wurde die Autorin hauptsächlich durch ihre Untersuchungen über die «vorödiapalen Schicksale des Kindes.» Wenn man diesen Begriff von seiner psychoanalytischen Färbung befreit, so will dies etwa besagen, dass die Mutter-Kind-Beziehung im Mittelpunkt des Interesses bei M. Klein und ihren Schülern stand. Dadurch gelang es in der Tat, wesentliche Erkenntnisse zutage zu fördern. Leider war die Konzeption dieser leidenschaftlich forschenden Frau nicht immer auf der Höhe ihrer sicherlich ausgezeichneten Beobachtungsgabe; daher finden wir in ihren Deutungen manche Engen und Einseitigkeiten, die heute als überholt gelten müssen (so zum Beispiel die Annahme sadistischer Entwicklungsphasen des Kleinkindes usw.). Aber hinsichtlich der Spieltherapie ist M. Klein heute noch in manchen Punkten aktuell; die diesbezüglichen Beiträge können für denjenigen, der die psychoanalytische Terminologie versteht, mannigfaltige Bereicherung bedeuten.

### **Bruno Egger/Walter Rufener: Kleine Experimente**

*Anleitung für Versuche mit Zucker, Gärung und Destillation, Heft 9 der Reihe «Volk und Alkohol». Herausgegeben von Dr. Hans Schaffner. Blaukreuzverlag Bern.*

Lehrer und Leiter von Jugendgruppen sollen ermuntert werden, solche Versuche durchzuführen. Es handelt sich um einfache Experimente, die auch Ungeübte durchführen können. Der vorliegende Stoff reicht für etwa zehn Stunden. Jeder Vorgang ist gegliedert: Material, Dauer, Erkenntnis, Text und Skizzen sind klar, einfach, kurz. Es handelt sich bei der Schrift um eine brauchbare, willkommene Unterrichtshilfe.

**Villinger W. und Stutte H. (Herausgeber): «Jahrbuch für Jugendpsychiatrie und ihre Grenzgebiete».**

*Unter ständiger Mitarbeit von H. Asperger, C. Bennholdt-Thomsen, R. Heiss, B. Inhelder, P. Moor, R. Sieverts, F. G. v. Stockert und H. Zulliger. — Band 3: 1962, 299 Seiten, 10 Abbildungen, 6 Tabellen, Leinen, Fr./DM 32.—. Verlag Hans Huber, Bern.*

Vor zwei Jahren durften wir auf den zweiten Band des Jahrbuches hinweisen und festhalten, dass er für den Leser eine wesentliche Bereicherung bedeute. Heute, da der dritte Band vorliegt, gilt dasselbe: Jugendpsychiater, Kinderärzte, Pädagogen, Heilpädagogen, Psychologen, Theologen und auch Juristen greifen mit Interesse nach dem neuen Jahrbuch. Unter den Originalarbeiten finden sich Beiträge zur *Psychopathologie endokriner Erkrankungen des Kindes- und Jugendalters*. Ueber die Jugendpsychiater hinaus finden diese Aufsätze mehr denn je auch die Aufmerksamkeit der Kinderärzte, Pädagogen und Heilpädagogen. Im zweiten Teil werden von verschiedenen Seiten Beiträge zur *Beurteilung der Glaubwürdigkeit kindlicher Zeugen* beige-steuert. Diese Aufsätze, man ist den Herausgebern besonders dankbar dafür, werden in vielen Kreisen auf grosses Interesse stossen.

Gerade in unserer Zeit, da sich Richter, Kriminologen und Jugendfürsorger häufig mit Sittlichkeitsdelikten zu befassen haben, sind Hinweise auf die Vielschichtigkeit dieser Probleme unerlässlich. Wie in den beiden ersten Bänden wird auch im dritten Jahrbuch in mehreren *Uebersichtsreferaten*, diesmal über die Fortschritte auf dem Gebiete der Entwicklungsbiologie, Reifungspathologie und über Neuerkenntnisse auf dem Gebiete der Psychodiagnostik berichtet. Unter *Mitteilungen* werden Berichte über nationale und internationale Fachkongresse zusammengefasst. Der dritte Band des Jahrbuches reiht sich würdig an seine beiden Vorgänger. Ehrend und dankbar wird des Herausgebers, Prof. Dr. med. Dr. jur. h. c. Werner Villinger, o. Professor emerit. für Psychiatrie und Neurologie gedacht, der im August 1961 tödlich verunglückt ist. Sein Wirken, gerade auch für das Jahrbuch, hat so sehr Widerhall gefunden, dass diese Arbeit in der von ihm vorgezeigten Linie weiter geführt werden soll.

**Müttererholungshilfe und Mütterschulung**

*Zeitschrift Pro Juventute, März/April 1962.*

Fräulein Hedwig Blöchliger, Leiterin der Abteilung «Mutter und Kind» im Zentralsekretariat Pro Juventute, weist in ihren beiden Aufsätzen «Ferien für überlastete Mütter» und «Die Pro-Juventute-Mütterferien» mit Nachdruck auf wunde Stellen hin. Offenbar wird, dass es in unserem Lande immer noch Frauen gibt, die 40 bis 50 Jahre alt werden können, ohne je einen Ferientag genossen zu haben. Die Arbeit in Haus und Hof, in Familie und Beruf lässt sie nicht aufatmen, und es ist nicht verwunderlich, wenn sie fast zusammenbrechen, wenn sie vor lauter Müdigkeit manchmal die Freude an ihrer Mutteraufgabe verlieren und wenn bei den Kindern, denen die Geborgenheit fehlt, Entwicklungsstörungen auftreten.

Hedwig Blöchliger bleibt nicht beim Aufzeigen des Schadens stehen. Sie schildert die mannigfaltigen Bestrebungen von kirchlichen und gemeinnützigen Insti-

tutionen und Organisationen, um den überlasteten Müttern durch Erholungsferien zu helfen. Erfahrungsgemäss bezeichnet sie «gelenkte» Mütterferien als die erfolgreichsten. Abgesehen von der körperlichen Erholung tragen die meisten Frauen daraus etwas heim zur Beglückung und Freude ihrer Lieben. Sehr positiv äussert sich auch eine Aerztin über den gesundheitlichen Wert von Mütterferien, und nicht weniger überzeugend wirken die Berichte von Fürsorgerinnen und Leiterinnen von Ferienkolonien für Mütter. Selbst eine Mutter erzählt eindrücklich über die grosse Hilfe, die das unvergessliche Ferienerlebnis für sie bedeutete. Als besonders bemerkenswert ist die Anerkennung des Nutzens solcher Mütterferien durch unsere oberste Landesbehörde zu erwähnen, die erstmals Bundesmittel auch für diesen Zweck zur Verfügung stellt. Dr. E. Brn.

**Uebersicht über die männlichen Berufe.**

*Herausgegeben vom Schweizerischen Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge, Seefeldstr. 8, Zürich 22. 80 Seiten, Fr. 2.50.*

Eine wertvolle Uebersicht, zusammengestellt von Berufsberater Dr. h. c. Ferdi Böhny, Zürich. Knapp, klar und objektiv wird Aufschluss über mehr als 250 Berufe erteilt, ebenso über die Ausbildung an den Mittelschulen, höheren Fachschulen und Hochschulen. Ein alphabetisches Namenregister wie auch eine Adressenliste sämtlicher Kantonalen Zentralstellen für Berufsberatung fehlen nicht. Jeder Lehrer und Heimleiter, aber auch Eltern und Jugendfürsorger werden diese aufklärende Schrift gerne jederzeit zur Hand haben.

**Schweizerisches Stipendienverzeichnis**

*4. Auflage 1961, 355 Seiten, Fr. 21.—. Herausgegeben vom Schweizerischen Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge, Postfach, Zürich 22. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.*

Eine Fundgrube für jeden Lehrer mit Abschlussklassen, für Berufsberater, Vormünder, Pfarrämter, Fürsorger und Jugendämter! Man staunt über die detaillierten Angaben von rund 1400 staatlichen und privaten Stipendienquellen. Das Verzeichnis ist übersichtlich gegliedert nach schweizerischen Fonds, Stiftungen und Fonds der ETH, Kantonen, Bezirken und Gemeinden. Ein Griffregister ermöglicht müheloses und sofortiges Auffinden der gewünschten Angaben. Der Textteil orientiert über Berufsausbildungskosten, über den Ausbau des Stipendienwesens, über Ziele und Wege der Berufsberatung. Namhafte Autoren haben Beiträge beige-steuert. Das neue Stipendienverzeichnis entspricht einem grossen Bedürfnis und wird in seiner umfassenden und gediegenen Aufmachung sehr gute Dienste leisten.

**Theo Schaad: Skizzenbuch zur Biblischen Geschichte, 2. Teil, Neues Testament**

*112 Seiten, 150 Zeichnungen, in Balacuir, Fr. 9.—. Gotthelf-Verlag Zürich und Frankfurt am Main.*

Mit dem 2. Teil des Skizzenbuches zur Biblischen Geschichte wird dem Religionslehrer wieder eine recht gute Hilfe für die Vorbereitung seiner Lektionen geboten. Die Hinweise auf die Zeitgeschichte und das



zeitgenössische Brauchtum tragen viel zur Erhellung der Texte bei und lassen ihren «Sitz im Leben» erkennen. Die Zeichnungen und symbolischen Darstellungen sind zum grossen Teil einprägsam und treffend. Auch der weniger begabte Zeichner wird sich ihrer bedienen können und den Kindern werden sie eine gute Gedächtnisstütze sein. Die Darstellung der verschiedenen Standesvertreter unter den Zuhörern Johannes des Täufers charakterisiert den einzelnen Stand ausgezeichnet und wird vom Schüler mit Interesse nachgezeichnet.

Bearbeitet sind die Evangelien und die Apostelgeschichte, wobei der Stoff der Evangelien vorwiegend nach den örtlichen Schwerpunkten der Wirksamkeit Jesu geordnet ist. Hier fragen wir uns, ob es nicht sachgemässer gewesen wäre, sich an den Aufriss eines Evangeliums zu halten und das Sondergut der andern Evangelisten nach Bedarf beizuziehen? Die Uebersichtlichkeit hätte dadurch gewonnen und das Nachschlagen der Texte wäre erleichtert worden. Durch den Gebrauch des Büchleins wird der Unterricht an Anschaulichkeit und Einprägsamkeit gewinnen. M. Eglin

#### **Marianne Berger: Noi ticinesi mangiamo cosi.**

152 Seiten, Fr. 1.85. Verlag Marianne Berger, «Besser kochen — besser leben», Kempttal ZH.

In diesem handlichen, brochierten Bändchen von 150 Seiten werden in Zusammenarbeit mit Tessiner Hauswirtschaftslehrerinnen und Journalistinnen Tessiner Kochrezepte dargeboten für jedermann. Sie sind jeweils für vier Personen berechnet. Ohne in den Ferien in den sonnigen Süden unseres Landes reisen zu müssen, kann man sich den Gaumen zuhause an echter Tessinerkost erlaben, vorausgesetzt, dass man die italienischen Rezepte lesen und verstehen kann. — Mit hübschen Zeichnungen von Nicoletta Gonano und einigen zwischenrezeptlichen Notizen werden die verschiedenen Abschnitte eingeleitet. Das Ganze ist sehr übersichtlich aufgeteilt und dargeboten.

#### **Marianne Berger: Home Economics**

Neue Fachzeitschrift. Herausgeber: Hauswirtschaftlicher Beratungsdienst «besser kochen — besser leben», Kempttal.

Die neue Zeitschrift richtet sich vor allem an Hauswirtschaftslehrerinnen, Diätassistentinnen, Hausbeamtinnen, Gemeindegewerkschaften, Hebammen, Heimleiterinnen. — Hauswirtschaftliche Probleme sollen in gedrängter und konzentrierter Form dargeboten werden. Eine Hilfe möchte die Schrift sein, für alle diejenigen, die einfach nicht dazu kommen, zeitraubende und kostspielige Literatur zu studieren. Die erste Nummer ist hübsch aufgemacht und enthält folgende Beiträge: Hausfrauen leben gefährlich. Sind eigene Lehranstalten für Frauenberufe noch zeitgemäss? Fertige und halbfertige Nahrungsmittel arbeiten für Sie. Ist Spinat wirklich so gesund? Die gute Kaffeetasse. Macht Schmutz wirklich immun? Erscheinungsdatum: alle 2—3 Monate. Die Zustimmung erfolgt an die Interessenten unentgeltlich.

#### **SJW-Neuerscheinungen!**

*Im Kochbuch steht . . .* «Man nehme . . .» Gewürze, Eier, hundert Gramm Mehl. Dies und das. Und am Schluss winkt eine bekömmliche Speise. Für die Ersteller von Kinderlesestoffen gibt es keine so leichten Rezepte. Was bekommt den jungen Lesern? Spannung, Belehrung? Fremdes, Vertrautes? Märchen, Literatur, Tatsachenberichte? Die richtige Dosierung ist wichtig. Doch keine Angst, die Lesestoff-Köche im Schweizerischen Jugendschriftenwerk verstehen ihre Sache. Das beweisen die acht neuen, gut belegten Lesebrötchen, Heftchen zum Preis von Fr. 0.60, die gerade jetzt herausgekommen sind.

Hinein in die Probleme der Gegenwart führen zwei Hefte. Die Geschichte «Die Schlüsselkinder», Nr. 763, zeigt, was ein wahres Elternhaus bedeuten kann und wie ein Knabe von seinem Wunsch, auch so frei wie ein Schlüsselkind zu sein, geheilt wird. «Gib uns heute unser tägliches Brot», Nr. 769, macht die jungen Leser auf geschickte Weise mit unserer Brotversorgung bekannt und stellt zudem eine Berufswerbung für den Müllerberuf dar.

Für die Kleinen, die noch nicht im farbenfrohen Reich der Märchen leben, bringen die beiden Hefte «Als die Tiere reden konnten», Nr. 767, eine Sammlung von Fabeln und Tiermärchen, und «Geschichte von der Sonnenblume», Nr. 768, vier Märchen, neue Stoffe, die das Herz erfreuen.

«Wie war es früher?» ist die Frage, die jeden Jugendlichen bestärkt. Alt-Bundesrat Philipp Etter berichtet in Nr. 764, «Des Wildenburgers letzte Nacht / Im Sturmjahr 1798» von zwei Ereignissen aus der Geschichte seiner zugerischen Heimat. «Das älteste Buch der Welt», Nr. 770, endlich stellt den mutigen Versuch dar, gestützt auf die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse und einen guten Glauben, die Bibel der Jugend nahe zu bringen.

Erlebnisse aus der eigenen Kinderwelt werden immer wieder gerne gelesen. So wird «Teddy», Nr. 765, die Geschichte eines Plüschbärleins auf der Suche nach seinem Herrn, bei kleineren, «Das gelbe Päcklein», Nr. 766, eine muntere und dennoch besinnliche Schulreisegeschichte, bei grösseren Kindern auf Zustimmung stossen.

Kinder haben es wie echte Bibliophile, das Wort «vergriffen» schmerzt sie. Daher stehen auf dem SJW-Jahresprogramm stets auch die *Nachdrucke* beliebter und vielverlangter Titel. Es sind diesmal gleich acht Hefte, die wieder aufgelegt werden. Wir können hier nur ihre Nummern und Namen aufführen. Nr. 330 «Die rote Mütze», Nr. 619 «Der Ueberfall», Nr. 623 «Däumelinchen», Nr. 647 «Trans-Europ-Express-Zug», Nr. 687 «Franziskus und die Tiere», Nr. 692 «Die Wunderfrau in Afrika», Nr. 695 «Meine lieben Blumen», Nr. 696 «Die Schiffbrüchigen von Jamaica».

Dr. W. K.